

Sagen, was Sache ist.



's Rote Füchsele

www.spd-ehingen.de

Nr. 201

erscheint monatlich

1. August 2010

Mitteilungsblatt des SPD-Ortsvereins Ehingen / Donau und Umgebung

Leute, die sich zu klug dünken, um sich in der Politik zu engagieren, werden dadurch bestraft, dass sie von Leuten regiert werden, die möglicherweise dümmer sind als sie selbst. (nach Platon)

Klärle Dorner, Ortsvereinsvorsitzende
Georg Mangold, Fraktionsvorsitzender
Kerstin Hoffmann, stv. Ortsvereinsvorsitzende

An alle Mitglieder unseres Ortsvereins, soweit sie über uns bekannte E-Mail-Adressen erreichbar sind.

Hallo miteinander, in der letzten Gemeinderatssitzung ging es unter anderem darum, ob in der Ehinger Adolffstraße eine weitere Spielhalle hinnehmbar sei. Die Meinungen im GR gingen auseinander. Wir vom Vorstand wollen euch befragen, wie ihr dazu steht.

Nachstehend die eingegangenen Antworten:

Der Gemeinderat sollte alles unternehmen, diese und weitere Spielhallen zu verhindern, weil wir in Ehingen ausreichend Spielhallen haben und die Abhängigkeit der Spielsüchtigen durch den Bau bzw. die Öffnung neuer Spielhallen nicht unterstützt werden sollte! Gegen alle anderen Suchtmittel wird offensiv vorgegangen! Hier nicht, da die Stadt eine Einnahmequelle verlieren würde?

Stephanie Bernickel
Ehingen

Meine Meinung zu Spielhallen in Ehingen: Ein klares Nein.

Begründung: Zur Zeit haben wir in Ehingen meiner Meinung nach schon mindestens eine Spielhalle zu viel, eine weitere, insbesondere in der Adolffstraße, ist nicht zu befürworten. Da wäre es angebrachter, im Wenzelstein z. B. eine weitere Jugendbegegnungsstätte zu etablieren.

Lutz Deckwitz
Ehingen-Mühlen

Nun muss endlich Schluss sein mit dem Ungeist. Die Spielhallen sind ein elender Magnet für alle "Glücksritter" und bringen ungeahnten Personenverkehr auch in die ruhigste Wohngegend.

Was gibt's diesmal?

- 2 Liebe Leser/-innen!
Wir gratulieren | Impressum
- 3 Kontakte |
- 4 SPD-Berichte aus Berlin
- 5 (L)eserpost zur 200. Ausgabe
- 6 SPD-Kritik an Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21 - persönliche Anmerkung dazu
- 8 Aus der Arbeit des Europäischen Parlaments
- 9 Bilder vom letzten Flohmarkt
- 10 Damals im August
- 11 Neueste Nachricht ...
- 12 Protokoll Dienstagstreff Juni
- 13 OB-Wahl: "Kriegt die Ehinger SPD eigentlich selber etwas auf die Beine?"
- 14 Es stand vor 10 Jahren ... (A)bgestimmt - wie?
- 15 Der Kunde ist der Depp
Schwarz-Gelbes Sparpaket ...
- 17 Protokoll Dienstagstreff Juli
- 23 Röslers Gesundheitspläne
- 24 Termine, Hinweise u. a. ■

Info zur kommenden OB-Wahl in Ehingen auf Seite 13.

weiter auf Seite 3 >>>

EU-D-89584 Ehingen / Donau und Umgebung

Adress-
Aufkleber



Liebe Leserinnen und Leser!

200 Ausgaben Rotes Fuchsle

Nach Erscheinen der Juli-Jubiläums-Ausgabe gingen in der Redaktion einige freundliche Reaktionen ein. Sie finden sich alle unter (L)eserpost auf Seite 5. Dankbar darf vermerkt werden, dass das Fuchsles-Jubiläum auch der hiesigen **Schwäbischen Zeitung** eine freundliche Erwähnung wert war.

Gleich zwei heiße Themen stehen derzeit auf der Agenda.

Spielhalle

Im Gemeinderat stand unter anderem die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer Spielhalle an - sie ging durch, was auf große Kritik stieß. Wir haben in einer Blitzumfrage unsere Mitglieder befragt (eine uns bekannte Mailadresse vorausgesetzt). Das Ergebnis war eindeutig. Bis auf eine Ausnahme wird eine Spielhalle kategorisch abgelehnt.

Wir mussten dabei darauf achten, dass sich nicht hinter dem Pulverdampf "Spielhalle" die Einrichtung eines weiteren Elektrogroßmarkts fast unbemerkt durchsetzen soll. Die erneute mögliche Ausblutungsgefahr für die Innenstadt mit ihren herkömmlichen Geschäften wird denn auch angesprochen. Ab Seite 1.

OB-Wahl

Die OB-Wahl im Herbst hat uns mehr beschäftigt, als wir vorschnell öffentlich machen konnten und wollten. Ja, wir hatten ernsthafte Kontakte mit einem sicher gut geeigneten Interessenten. Näheres dazu steht auf Seite 13.

Persönliches

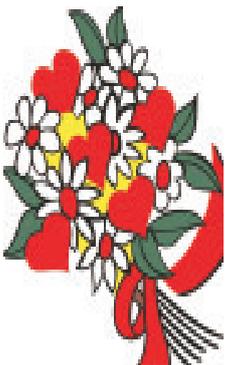
Mit Ablauf des Monats Juli 2010 (Ende des Schuljahres) wurde ich wegen Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. Nach derzeitiger Rechtslage gibt es jetzt keine andere Möglichkeit, als "Schnall auf Fall" aufzuhören. Wer mag, kann da durchaus eine Spur des Bedauerns heraushören.

Mir war es immerhin vergönnt, bis zum letztmöglichen Tag im Dienst zu bleiben und nicht vorzeitig aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden zu müssen. Nach über vierzig Jahren im Lehrerberuf endet damit eine Tätigkeit, der ich jeden Tag gerne nachgekommen bin. Ich habe weder den Tag noch die Stunde des Abschieds herbeigesehnt. Dazu war mir mein Beruf zu sehr ans Herz gewachsen. Dennoch falle ich wohl nicht gleich ins berüchtigte schwarze Loch: Mir bleibt ja einstweilen noch 's Rote Fuchsle ...

Ludwig Dorner

„Rund“ oder „höher“: Wir gratulieren diesmal ...

Geburtstag „rund“ = durch 5 teilbar, „höher“ = ab 70 Jahre
Mitgliedschafts-Jubiläen: „rund“ = durch 5 teilbar, „höher“ = ab 30 Jahre



Geburtstage				Mitgliedschafts-Jubiläen		
geboren am			wird	Eintrittsjahr		Jahre
21.	8.	Rolf Allgaier	79	-	-	
11.	8.	Walter Kraus	74			

Meinungsbeiträge (bitte digital übermittelt) sind immer herzlich willkommen. Auf Wunsch kann die Redaktion auch die Ausformulierung von Stichworten übernehmen. Nachdruck ist unter Quellenangabe gerne gestattet - natürlich auch der örtlichen Presse!

Impressum: 's Rote Fuchsle wird monatlich vom SPD-Ortsverein EU-D-89584 / Donau (und Umgebung) herausgegeben.

Konto 601 280 008 Ehinger Volksbank (BLZ 630 910 10). Es erscheint jeweils zum Monatsanfang. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit Vorstand oder Redaktion überein. Titelgrafik, Logo: T. Berber. Gewählte Redaktionsmitglieder: Georg Mangold, Gerhard Tessin und Dieter Volgnandt. Gesamtverantwortung, Koordination, Konzeption, Layout, Satz sowie Datenpflege, Vertriebsvorbereitung und

Anschrift der Redaktion: 's Rote Fuchsle, Ludwig Dorner (LD), Höhenstraße 101, EU-D-89608 Griesingen, Fon 07391-6866, E-Mail

Rotes.Fuechsle@t-online.de * **Redaktions-Schluss ist jeweils am 5. des Vormonats** (Ausnahmen bitte nur nach Vereinbarung). DTP-Software:

Corel Ventura 10.0. Druck: Peletronia Medienbüro Erbach-Ersingen - Verteilung: Gerhard Tessin, K.+L. Dorner und eine treue Helfer(innen)schar. ■



Fortsetzung von Seite 1

Das Novolino in der Heufelder Straße ist ein glänzendes Beispiel hierfür. Zu jeder Tages- und Nachtzeit herrscht, jahreszeitlich different, reges Treiben in und um unsere Straße. Der parkende Verkehr, Betrunkene, die des Nachts die Scheiben unseres Nachbarn zertrümmerten bzw. an den Türen Sturm klingelten, sind mehr als lästig. Ganz zu schweigen von den Ängsten der kleinen Kinder, die vor den "fremden Männern" regelrecht zusammenschrecken und nach Hause flüchten. Der alkoholisierte Spielgast tritt hier besonders rüpelhaft und unangenehm in Erscheinung. Die menschlichen Verrichtungen sind hier noch nicht mal hinreichend erwähnt. Die gelungene Verkehrsführung in der Heufelder Straße hat zur Folge, dass durch den Wegfall der direkten Zufahrt von der Bundesstraße dieser ganze "Besucherverkehr" durch das Wohngebiet rast, ohne Rücksicht auf Verluste und oftmals in kleinen Konvois - so wie heute Abend um 20.08 Uhr.

Daher der eindringliche Appell: Raus mit den Spielhöllen in reinste Industriezonen — wenn denn überhaupt erst erlauben. Befreiung der Misch-

gebiete von diesen Missständen und Ausweitung der reinen Wohnbezirke.

Gottfried Dirmeier
Ehingen

Ich halte es für verantwortungslos, wenn man eine Spielhalle in einem Wohngebiet zulässt. Wer weiß, wie schnell Menschen, die in finanzielle Not geraten sind, die Lösung ihres Problems in Glücksspielen suchen, der muss mit allen legalen Mitteln versuchen, diese Spielhallen zu verhindern. Die Hoffnung auf Erfolg im Spiel hat schon zu viele Opfer mit ihren Familien gefordert. Menschen, die der Spielsucht verfallen sind, sind krank. Wir sind als Gemeinwesen verantwortlich dafür. Deshalb unbedingt Nein dazu!

Klärle Dorner
Griesingen

Enttäuscht, entsetzt, schockiert und wütend bin ich darüber, wie leichtfertig ein Gemeinderatsgremium einer weiteren Spielhalle mehrheitlich zustimmt. (Leider ist dieses auch in umliegenden Gemeinden festzustellen.)

Sind sich die Gremiumsmitglieder, die teilweise ein

"sozial" oder "christlich" in ihrem Parteilogan tragen, über die Tragweite dieser Entscheidung wirklich im Klaren? Die Tatsache, dass bereits 20% der Bevölkerung in Deutschland mit einem Suchtcharakter behaftet ist, lässt doch nur folgendes zu:

Die Möglichkeiten, eine Sucht auszuleben, müssen eingeschränkt und nicht noch weiter ausgeweitet werden!

Ganz abgesehen von den immensen Folgekosten, die eine immer weiter steigende Zahl von suchtkranken Menschen verursacht.

Liebe Gemeinderatsmitglieder, ist euch bewusst, welche Schicksale, Dramen, sich hier in Ehingen, praktisch vor eurer Haustüre, eigentlich abspielen?

Bärbel Griesinger
Ehingen

Der Gemeinderat sollte alles unternehmen, diese und weitere Spielhallen zu verhindern, weil ...

... ich es nicht gut heißen kann, wenn eine Stadt eine Branche unterstützt, die viele Menschen in Sucht und Armut stürzt.

In meiner Arbeit habe ich es

weiter auf Seite 7 →→→

Kontakte

Ortsvereinsvorsitzende Klärle Dorner, Fon 07391-6866, Klara.Dorner@gmx.de; stv. Vors. Kerstin Hoffmann, Riedlingen, 0 73 71 - 9 34 70 54; Fraktionsvorsitzender (Gemeinderat Ehingen) Georg Mangold, Fon 07391-5 39 05, Georg-Mangold@t-online.de

SPD-Kreisvorsitzende Heidi Ankner; ankner-blaustein@t-online.de

SPD-Regionalzentrum Poststraße7, 88400 Biberach, www.spd-rz-bc.de - Fon 07351/ 5 87 57 90, Fax 0 7351-587

57 87 Büroleiterin Bruni Oehrke; Bruni.Oehrke@spd.de; Regionalgeschäftsführer Ulrich Möhrle (01 51 - 17 86 47 80) - ulrich.moehrle@spd.de

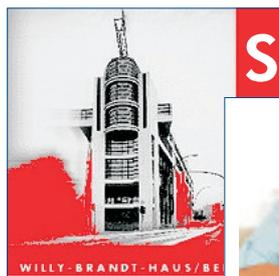
Bürgerbüro Martin Rivoir MdL, Betreuungs-Abgeordneter für den Alb-Donau-Kreis; Söflinger Straße 145, 89077 Ulm, Fon 0731/3989700, Fax 0731/ 3989701; Martin.Rivoir@spd.landtag-bw.de; Mitarbeiterin Susanne Nödinger

Abgeordnetenbüro Hilde Mattheis MdB, Unter den Linden 50, 10117 Berlin, Fon 0 30 - 22 77 51 42, Fax 0 30 - 22 77 67 13, hilde.mattheis@bundestag.de;

Kerstin Krell, Markus Heckmann, Karl Piberhofer (wissenschaftlicher Mitarbeiter)

Wahlkreisbüro Hilde Mattheis MdB, Söflinger Straße 145; 89077 Ulm, Fon 07 31 6 02 67 71, Fax 07 31 - 6 13 21, hilde.mattheis@wk.bundestag.de; Ingo Bergmann - www.hilde-mattheis.de

Europa-Abgeordnete Evelyne Gebhardt MdEP; Keltergasse 47, 74653 Künzelsau; 0 79 40 - 5 91 22; EGebhardt.MdEP@T-Online.de; www.evelyne-gebhardt.eu ■



WILLY-BRANDT-HAUS/BE

SPD-Berichte aus BERLIN



Hilde Mattheis MdB informiert.
Die Auswahl besorgte die Redaktion.

Anlässlich des Fachgesprächs im Gesundheitsausschuss zu den Qualitätstests von Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten erklärt Hilde Mattheis, stellvertretende Sprecherin der AG-Gesundheit und Berichterstatterin für Pflegepolitik:

Experten unterstützen Antrag der SPD zur Verbesserung von Transparenz und Qualität in der Pflege

Die Prüfungen von Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten sind ein Meilenstein für die Pflegequalität in Deutschland - sie bedürfen aber noch der Nachbesserung. Mit dieser Einschätzung bestätigten Experten bei der heutigen Fachgespräch im Gesundheitsausschuss den Antrag der SPD-Bundestagsfraktion zur Weiterentwicklung von Transparenz und Qualität in der Pflege.

"Nachdem die Qualitätsprüfungen in der Presse auf Kritik gestoßen sind und aus manchen Bundesländern sogar die Aussetzung der Prüfungen gefordert wurde, wollten wir Klarheit haben", begründet Hilde Mattheis den Antrag, auf dessen Grundlage das Fachgespräch statt fand.

Die Experten des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband), des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) und des Bundesverbands der Verbraucherzentralen (vzbv) erläuterten: Die Kriterien zur Qualitätsprüfung seien ein geeignetes Instrument, brauchten aber noch

Verbesserungen. Es könne nicht sein, dass Heime, die bei wichtigen Prüfkriterien wie Ernährung, Flüssigkeitsversorgung oder Prophylaxe gegen Wundliegen ein "mangelhaft" bekommen, in der Endnote aber trotzdem mit "gut" oder "sehr gut" abschließen. Außerdem müssten die Stichproben modifiziert werden.

Es liegt in der Verantwortung der Vertragspartner (GKV-Spitzenverband, Vereinigung der Träger der Pflegeeinrichtungen auf Bundesebene, Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und Bundesvereinigung der kommunalen

Spitzenverbände), die Gewichtung der wichtigen "Risikokriterien" bei der Benotung entsprechend zu ändern.

"Im Interesse der Pflegebedürftigen müssen sich die Vertragspartner zeitnah auf Verbesserung einigen", erklärt Mattheis.

Grundlage für die Qualitätstests in Pflegeheimen ist die 2008 in Kraft getretene Pflegereform der Großen Koalition. Sie sieht vor, dass alle Pflegeheime und ambulanten Pflegedienste in Deutschland einmal im Jahr unabhängig geprüft werden und die Note veröffentlicht wird. Auf Initiative der SPD-Bundestagsfraktion war dies so ins Gesetz aufgenommen worden. ■

Schule früher

Es war im oberen Allgäu. Der Herr Lehrer wollte in Erdkunde gerne Europa durchnehmen und dazu sollte er halt unbedingt eine Landkarte von Europa haben. Er machte also eine Eingabe an den Gemeinderat, man möge doch eine solche Landkarte beschaffen. Als der Fall zur Beratung kam, gingen die Überlegungen hin und Herr. Schließlich meinte Gemeinderat Obertobler: "I moin, des Geld kennet mr eis schbara. Von unsere Kindr kommt jo doch nia ois noch Eiropa."



(L)eserpost zur 200. Ausgabe

Das ist ja wieder ein dickes Werk. Sehr informativ. Und 200 Ausgaben (habe ich das richtig aufgenommen)?

Lothar Binding MdB
Heidelberg

Lieber Ludwig, dankeschön für das neue "Rote Fuchsle"!

Ich finde es sagenhaft, dass du nun die zweihundertste Nummer dieser Zeitschrift herausgebracht hast.

Das ging nicht und geht nicht ohne eine Menge Ausdauer, Fleiß, Mut, technisches Geschick und Klugheit!

Und nötig ist auch: das Aushalten der ANTWORT-LOSIGKEIT, der ECHO-LOSIGKEIT! :-)) - was ich als einstiger Zeitungsmacher ja gut kenne :-))

In der neuesten Nummer fand ich unter anderem gut:

- die Umfrage nach Einschätzungen des unerwarteten Bundespräsidenten-Rücktritts
- die Anmerkungen zum Thema "Personalrat im Ehinger Rathaus"
- den Hinweis auf die einfach

großartige Aktion "Stolperstein". Also: Danke!

Und: wenn du es schaffst, mach noch ein "Weilchen" weiter ! :-))

Für die Ehinger SPD bist du der sichtbarste Beweis ihrer Existenz. Was früher eine große Fahne war, das lieferst du (neudeutsch): die Corporate Identity, das SICHTBARE Gefühl einer gewissen Zusammengehörigkeit!

Herzlich und mit Respekt.

Veit Feger
Ehingen

Herzlichen Glückwunsch zur 200. Herausgabe des "Roten Fuchsles"; es wird immer mit Interesse gelesen.

Willi Hörer
Ehingen

Gratulation zum Jubiläum des Roten Fuchsles und Danke für die monatliche digitale Zusendung.

Mit großem Interesse lese ich jede Ausgabe. Eure Zeitung hebt sich ganz deutlich von vielen anderen Parteizeitungen der SPD ab. Vielfalt,

Differenzierungen und redaktioneller Mut sind immer wieder erkennbar.

Liebe Grüße

Norbert Kolz
Lindau

Recht herzlichen Dank für 200 Rote Fuchsle und Hut ab (ich glaube, ein Ausdruck allergrößter Hochachtung war früher: "Chapeau!") vor Deinem Durchhaltevermögen. Alles Gute für Dich und Dein Rotes Fuchsle.

Gerhard Müller
Ehingen

Hallo Ludwig! Herzlichen Glückwunsch zur Nr. 200! Der Fuchs ist ganz schön rund¹ und alt¹ geworden. Viele Grüße

Joachim Schmucker
Ehingen

¹ Wie der Herr, so's Gscherr. :-)) (LD)

Lieber Ludwig, vielen Dank fürs Fuchsle und es ist mal wieder Zeit, Dir für die Riesenarbeit zu danken. Chapeau!

Detlef Steiger

Zwei Tannennadeln gehen im Wald spazieren. Kommt ein Igel vorbei. Sagt die eine Nadel zur anderen: "Sei bloß froh, dass wir zu Fuß unterwegs sind. Guck mal, der Bus ist total überfüllt."

Ruft einer die Telefonauskunft an und beschwert sich: "Seit zwei Tagen rufe ich die 0730-2130 an, und nie geht einer ran." Fragt der Mann von der Auskunft: "Wo haben Sie denn die Nummer her?" - Sagt der Mann: "Die steht am Eingang." - "Oh, mein Herr, das sind die Öffnungszeiten."

Fragt der eine Außerirdische den anderen: "Hast du schon von dem neuen Lokal auf dem Mond gehört?" - "Ja, das Essen soll gut sein, aber halt keinerlei Atmosphäre ..." ■





Landtagsfraktion zu Stuttgart 21

SPD-Kritik an Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21

Fraktionschef Schmiedel: „Offensichtlich ist es dem Aktionsbündnis völlig gleich, dass der Schienenverkehr zwischen Ulm und Wendlingen dringend verbessert werden muss, um Anschluss an die Magistrale zu erhalten.“

Die SPD-Fraktion kritisiert heftig das Verhalten des Aktionsbündnisses gegen Stuttgart 21. Deren jüngstes Vorgehen gegen die Neubaustrecke mache deutlich, dass den Bündnis-Vertretern jedes Mittel recht sei, um gegen Stuttgart 21 vorzugehen. „Nachdem jetzt der neue Bahnhof nicht mehr verhindert werden kann, wird erstmals auch die Neubaustrecke ins Visier genommen“, erklärt SPD-Fraktionschef Claus Schmiedel. „Offensichtlich ist es dem Aktionsbündnis völlig gleich,

dass der Schienenverkehr dringend verbessert werden muss, um die Fahrtzeit zwischen Ulm und Stuttgart nahezu zu halbieren.“ Dies zeige einmal mehr, dass das Aktionsbündnis sich völlig taktisch verhalte und den Wert des Schienenverkehrs nur unter dem Aspekt Stuttgart 21 betrachte. „Das Aktionsbündnis stellt mit seinen Spekulationen über mögliche Preissteigerungen das Schienenprojekt Wendlingen-Ulm in Frage. Schmiedel fordert das Bündnis deshalb dazu auf,

deutlich zu erklären, ob es die Trasse noch wolle oder nicht.

Stuttgart, 28. Juni 2010
Dr. Roland Peter
Pressesprecher

SPD-Landtagsfraktion Baden-Württemberg
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart

Telefon 0711 2063-725
Telefax 0711 2063-714

mailto:roland.peter@spd.landtag-bw.de#

www.spd.landtag-bw.de ■

Meine persönliche Anmerkung dazu

Ich gebe die obige Stellungnahme der Landtagsfraktion unverändert weiter. Ich halte sie aber in Stil und Inhalt eigentlich für **unakzeptabel**. Sie geht nicht konkret darauf ein, gegen welches Verhalten und Argumentieren der S-21-Gegner sie sich wendet.

Der SPD-Kreisverband Alb-Donau hatte vor einiger Zeit zu einer Informationsveranstaltung zum Thema S 21 nach Dornstadt geladen. Wolfgang Drexler MdL (SPD) und zugleich Sprecher des Projekts S 21 sollte sachlich informieren und Fragen beantworten. Teilnehmer und Südwestpresse äußerten sich anschließend erstaunt bis empört, dass Wolfgang Drexler seine Position nur nutzte, um einseitige Stellungnahmen zu verkünden. Wer kritisch fragte oder eine Anmerkung machte, fühlte sich von ihm abgekanzelt. Wer in dieser Position so handelt wie Wolfgang Drexler, könnte sich seiner Sache möglicherweise weniger sicher sein als er vorgibt.

Ich würde der Fraktion im Landtag daher viel lieber glauben, wenn sie auf die Sachargumente eingehen würde, die zum Beispiel auch **von unserem Autor Karl-Heinz Irgang im Roten Fuchse** ausführlich, sachkundig, sachlich und detailliert dargelegt wurden. Auch in der Stuttgarter Landes-SPD erhält man 's Rote Fuchse. Ob man es auch zur Kenntnis nimmt, entzieht sich meiner Kenntnis. Ehrlich gesagt: Ich bezweifle es weitgehend.

Es gibt ja auch sooooo eine "Fülle" an baden-württembergischen SPD-Ortsvereinszeitungen ... Das kann keiner mehr alle lesen, nicht wahr! Im Ernst: Dialoge Basis-Spitze stelle ich mir noch immer viel weniger einseitig vor!

Immerhin hätten da die S-21-Befürworter die Möglichkeit gehabt, ebenso sachlich und ausführlich PRO S 21 zu argumentieren. Sie haben es nicht getan und schlagen nun mit Schaum vor dem Mund um sich. Das kann ich persönlich nicht ernst nehmen. Wohlgermerkt: Dies ist keine Stellungnahme für oder gegen S 21 und Bahnneubaupläne. Dies ist aber ein entschiedenes Verwahren gegen so eine Art von **Nicht-Argumentation** und **Nicht-Kennntnisnahme** von Gegenpositionen. Damit gerät bei mir jemand ins schiefe Licht, und wenn er tausendmal Recht hätte (was ich angesichts der neuesten Gutachten übrigens immer weniger glaube). Ludwig Dorner ■



Fortsetzung von Seite 3

immer öfter mit Menschen zu tun, die auf Grund von Spielsucht ihr gesamtes Einkommen verzocken, das größten-teils von der Sozialhilfe stammt und eigentlich für andere Sachen, z. B. Geld für die Bildung der Kinder bzw. die Versorgung der Familie, gedacht ist.

Kerstin Hoffmann
Riedlingen

Es sollte unterschieden werden, ob es um Glücksspiel geht (Geldautomaten) oder um Unterhaltungsgeräte wie z. B. Billard, Dart etc.

Bei einer Spielothek handelt sich es immer (meistens) um beide Arten. Eine reine Spielothek, wo es nur um Glücksspiel geht, werde und würde ich nicht akzeptieren.

Eine Mischung aus beidem ist nicht unbedingt nötig, würde ich aber tolerieren, sofern der Jugendschutz gewährleistet und kontrolliert wird.

Wie bekannt habe ich im Gemeinderat zugestimmt. Verbote bewirken oft das Gegenteil dessen, was man erwartet. Verbotenes wird interessant.

Alkopops wurden höher besteuert, es wird aber unter den Jugendlichen nicht weniger getrunken. Im Gegenteil, sie (oder Freunde und Bekannte, die älter sind) kaufen sich nun eben vermehrt hochprozentigen Alkohol und mischen es sich selber zusammen. Das Komasaufen unter den Jugendlichen ist dadurch nicht weniger geworden.

Ich setze mehr auf Aufklärung als auf Verbote.

Manfred Hucker
Ehingen

Der Gemeinderat sollte alles unternehmen, diese und weitere Spielhallen zu verhindern, weil ...

... diese Art der Versprechung aufs schnelle Geld das Geld denen aus den Taschen zieht, die eh wenig drin haben. Ähnlich ist eine Reklame, die ich gestern Abend gesehen habe - "gratis - nur eine kleine Bearbeitungsgebühr von 9.90€"! Zurück zu den Spielhallen: Obwohl ich mich darin nicht auskenne, befürchte ich, dass Spielsucht dadurch gefördert wird.

Außerdem tendieren viele Spiele (fürchte ich) zu Brutalität.

Carol Keßler
Zetel-Neuenburg

Der Gemeinderat sollte alles unternehmen, diese und weitere Spielhallen zu verhindern, weil...

... in Kleinstädten wie Ehingen keine Spielhallen zweckmäßig sind.

Manfred Kistler
Ehingen-Nasgenstadt

Der Gemeinderat sollte alles unternehmen, diese und weitere Spielhallen zu verhindern, weil ...

a) schon genügend Spielhallen vorhanden sind; wer "unbedingt" spielen will, hat genug Möglichkeiten.

b) mit jedem neuen Spielgerät die "Suchtproblematik" ansteigt, in Kasinos kann man gesperrt werden, in Spielhallen nicht.

c) in der Nähe von Wohngebieten und Schulen derartige Hallen nichts zu suchen haben - das trifft in der Adolff-Straße in besonderem Maße zu - auch wegen dem Bahnsteg,

über den viele Schulkinder gehen.

d) der starke zusätzliche "Werbeeffekt" für die Halle nicht unterschätzt werden darf: im Laufe eines Jahres gehen wirklich Zehntausende Menschen bei Rewe und Aldi zum Einkaufen. Alle begleitenden Jugendlichen und Kinder werden oft, manchmal jahrelang, mit Werbung beeinflusst (möglichst groß und schreiend). Diesen Mitnahmeeffekt wollen die Betreiber und die Vermarkter der Grundstücke ganz bewusst mitnehmen, Hauptsache die Einnahmen stimmen, gesamtgesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein scheint hier nicht sonderlich ausgeprägt zu sein - eigentlich schade.

Warum können Spielhallen eigentlich immer die höchsten Mieten bezahlen, ehrbare Gewerbetreibende haben da meist keine Chance - warum wohl?

Georg Mangold
Ehingen

Strikt dagegen!

Gerhard Tessin
Ehingen

In der Adolffstraße, also dem Gebiet hinter dem Bahnhof vom Ehinger Ortskern aus gesehen, soll es, wie ich gehört habe, nicht nur um eine weitere Spielhalle, sondern auch um einen weiteren Elektrogroßmarkt gehen.

Beide Einrichtungen braucht Ehingen ungefähr so nötig wie die Nationalelf die Anwesenheit der Kanzlerin in einer Viertelfinalbegegnung in Südafrika. Mit etwas mehr schwäbischer Tugend ausgestattet hätte sich unsere Regierungschefin den teuren Flug nämlich für das Finale



Evelyne Gebhardt MdEP Aus der Arbeit des Europäischen Parlaments

www.europarl.europa.eu/pdf/welcome_brochures/for_you/working_for_you_de.pdf

Von: GEBHARDT Evelyne
[evelyne.gebhardt@euro-
parl.europa.eu]

Gesendet: Donnerstag, 1. Juli
2010 08:43

An: Ludwig Dorner

Betreff: Füchse im Juli

Lieber Ludwig,

über deinen Kommentar im
Juli-Füchse (S. 22) und deine
Ansichten zu Europa habe ich
mich sehr gefreut.

Ich möchte hierzu nur noch-
mals betonen, dass ich es sehr
schön fände, wenn sich unsere
Genossen und Genossinnen
- du natürlich inbegriffen -

mit ihren Fragen, Sorgen,
Meinungen und Anregungen
zur EU in noch stärkerem
Maße an mich wenden wür-
den als bisher. Jeden Tag er-
halte ich inzwischen Schrei-
ben von Bürgern und Bürge-
rinnen, nicht nur, aber zu-
meist aus Deutschland, und es
ist mir ein Anliegen, den
Menschen entweder zu helfen
oder auch nur ihre Meinung
aufzunehmen.

Dabei ist es ja selbstverständ-
lich und wie ich finde auch
sehr wichtig, dass man beson-
ders die Ansichten und Anlie-
gen der eigenen Leute be-
rücksichtigt.

**Langer Rede - kurzer Sinn:
Mischt euch ein. Umso leben-
diger wird Europa.**

Viele Grüße

Evelyne

Evelyne Gebhardt, MdEP
Europäisches Parlament

Rue Wiertz 60
B - 1047 Brüssel

Tel.: 0032-2-2845466

Fax: 0032-2-2849466

evelyne.gebhardt@euro-
parl.europa.eu

[www.evelyne-geb-
hardt-fuer-europa.eu](http://www.evelyne-gebhardt-fuer-europa.eu) ■

Künftig weniger Angst vor Giften

Ob jetzt die Meckerer auch wieder meckern, was die EU so alles ausheckt?

Insektenspray und Haushaltsreiniger sollen in Zukunft strenger kontrolliert
werden und höheren Sicherheitsansprüchen genügen.

Für eine entsprechende Ver-
ordnung hat sich der Um-
weltausschuss des Europäi-
schen Parlaments in Brüssel
ausgesprochen.

Verbraucher sollen künftig
durch klare Kennzeichnun-
gen besser darüber informiert
werden, ob Produkte, mit

denen sie in Berührung kom-
men, mit Giftstoffen behan-
delt wurden.

"Anwender und Verbraucher
müssen sich darauf verlassen
können, dass in der EU ver-
kaufte Produkte unbedenk-
lich sind und vor allem für
Kinder und andere gefähr-

dete Gruppen
keine Gefahr darstel-
len", sagte Jo Leinen,
SPD+Europaabgeordneter
und Vorsitzender des Um-
welt- und Gesundheitsaus-
schusses im Europäischen
Parlament. ■





Fortsetzung von Seite 7

aufgehoben und so einen Beitrag zu der von ihr so lauthals in alle Welt propagierten und von ihrer eigenen Koalition so wenig praktizierten Sparpolitik leisten können. So muss sie sich im Falle eines Falles eventuell fragen lassen, ob sie als böses Omen kommen wollte, oder ob sie im Falle eines deutschen Sieges ihre Nichtstunregierungszentrale in die Lüfte und nach Südafrika verlegen will.

Für Ehingen wiederum gilt, dass zuerst einmal nach dem Bedarf von solchen Einrichtungen gefragt wird, bevor teuer investiert und sinnlos Geld rausgeschmissen wird.

Kurz: Spielhalle und Elektrogroßmarkt: Beide gilt es unbedingt zu verhindern. Zum einen würde das Verkehrsaufkommen in diesem ohnehin überlasteten Wohnbereich stark ansteigen und die Wohnqualität für die

Bewohner in einem nicht mehr zumutbaren Maße senken. Zum anderen käme mit der Spielhalle eine der Jugendarbeit nicht gerade förderliche Einrichtung in einem sozialen Brennpunktbereich dazu, und die Lebensqualität der Anwohner wäre ebenfalls weiter vermindert. Wie wäre es stattdessen mit einem weiteren Ausbau von Jugend- und sozialen Begegnungsstätten?

Und zuletzt sollte man sich vielleicht auch einmal die Frage nach den Auswirkungen für die Betriebe stellen, die in Ehingen die Versorgung bisher sichergestellt haben und sich trotz des im Schleckerzentrums florierenden Promarkts bis jetzt noch behaupten können.

Wird es ein Unternehmen wie Dietrich mit seinen beengteren Verhältnissen in der Lindenstraße dann noch weiter geben? Oder müssen wir dann

unsere Kühlschränke in Zukunft in der Adolffstraße selbst abholen und unsere Herde, Waschmaschinen und so weiter dann künftig selbst montieren?

P.S. Inzwischen hat die Nationalelf das Spiel gegen Argentinien souverän gewonnen - dank oder trotz der Anwesenheit der Bundeskanzlerin. Wird sie jetzt gleich unten bleiben - oder fliegt sie am Mittwoch noch einmal? Oder will sie symbolisch die vergangene Wahl - wo es bekanntlich auch drei Anläufe brauchte - wiederholen: Etwa nach dem Motto: Dreimal musst ich wählen, dreimal durft ich zählen, dreimal muss ich fliegen, dann werden wir auch siegen.

Dieter Volgnandt
Ehingen-Nasgenstadt

Bilder vom letzten Flohmarkt



128 Euro für 's Rote Füchsele: Danke an alle, die gespendet, geholfen und gekauft haben.



Damals im August

Gerhard Tessin

Vor 60 Jahren (1950): Aufrüstung

Der Schrecken des zweiten Weltkriegs war noch nicht vergessen. Der Krieg in Korea war gegenwärtig. Und so befasste man sich bei dem Gedanken an ein geeintes politisches und wirtschaftliches Europa auch mit militärischen Themen. Auf einer Tagung des Europarats in Straßburg wurde der Vorschlag des früheren britischen Premierministers Churchill diskutiert, nämlich eine europäische Armee, die auf ein deutsches Kontingent nicht verzichten könne. Die meisten Delegierten teilten seine Auffassung, nur mit gemeinsamen und koordinierten militärischen Anstrengungen die kommunistischen Bedrohungen aus dem Osten abwenden zu können. Mit dem Gedanken an eine neue deutsche Armee konnten sich die wenigsten anfreunden, vor allem nicht die Franzosen. Der Rat verabschiedete dann doch am 11.8. eine Resolution, in der die Bildung einer europäischen Armee unter deutscher Beteiligung gefordert wurde. Die Bedenken hierzulande machte Carlo Schmid für die SPD deutlich: Auch in Deutschland könnten sich nach der Niederlage 1945 viele Menschen nicht an eine Wiederbewaffnung gewöh-

nen. Die Sowjetunion sollte nicht noch provoziert werden.

Ganz anders Bundeskanzler Adenauer. Er war von der Idee einer deutschen Beteiligung sehr angetan. Schon wenige Tage nach der Resolution forderte er bei einer Sitzung mit den Hohen Kommissaren die schnelle Aufstellung einer deutschen Truppe. Kurze Zeit später gab er auch ein entsprechendes Interview in der New York Times. Dies ging dem amerikanischen Hohen Kommissar Mc Cloy dann doch zu weit. Er bremste Adenauers unermüdliche Vorstöße mit dem Hinweis auf das noch andauernde Besatzungsstatut* der Bundesrepublik. Doch der Kanzler drängte weiter. Er übergab Ende des Monats den Alliierten ein vorerst geheimes Memorandum, das seine detaillierten Vorstellungen einer deutschen Bewaffnung beinhaltete. Mit seinen zuständigen Ministern hatte er sich noch nicht beraten. Das Parlament zu informieren hielt er erst recht nicht für nötig.

In diesem Monat wurden acht in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen Verurteilte wegen guter Führung aus der Haft entlassen. Unter ihnen befand sich auch der Großindustrielle Friedrich Flick. Der war Ende 1947 von einem ameri-

kanischen Militärgericht zu sieben Jahren Haft verurteilt worden. Friedrich Flick, geb. 1883, schaffte sich nach dem Ersten Weltkrieg ein Firmenimperium, das dann vor allem von der Rüstungspolitik der Nationalsozialisten profitierte. Er gehörte zu den Groß Spendern an die NSDAP, die nach ihrer Machtübernahme von ihm regelmäßige Zuweisungen erhielt. Ebenso die SS. Flick wurde 1937 NSDAP-Mitglied. Im Krieg beschäftigten seine Firmen eine große Zahl von ausländischen Zwangsarbeitern und Häftlingen, deren Arbeitskraft, wie in anderen Unternehmen auch, brutal ausgebeutet wurde. Friedrich Flick war sich jedoch keiner Schuld bewusst. Wieder in Freiheit, baute er sein Imperium mit Beteiligungen an vielen Firmen weiter aus (u. a. Daimler-Benz, Dynamit Nobel, Maxhütte). Bis zu seinem Lebensende (1972) weigerte er sich beharrlich, Entschädigungen zu leisten, obwohl er durch den Einsatz billiger Arbeitskräfte hohe Gewinne erzielte.

Ebenfalls vor 60 Jahren hatte das Westberliner Abgeordnetenhaus eine neue Verfassung gebilligt. Die darin enthaltene Erklärung Westberlins als zwölftes Land der Bundesrepublik erkannten die Alliierten jedoch nicht an (29.8.). Berlin blieb - formal - bis 1990 unter Hoheitsgewalt der Siegermächte.



Vor 40 Jahren (1970): Moskauer Vertrag

Die sozial-liberale Regierung machte im Rahmen ihrer Ostpolitik Nägel mit Köpfen. Staatssekretär Egon Bahr hatte in vielen Vorgesprächen mit seinen Moskauer Partnern Eckpunkte festgelegt. Auf dieser Grundlage verhandelte Außenminister Walter Scheel nochmals fast zwei Wochen mit der Delegation seines sowjetischen Kollegen Andrej Gromyko, bevor das Vertragswerk am 2.8. paraphiert wurde. Zur Vertragsunterzeichnung reiste zum ersten Mal seit Adenauers Besuch 1955 mit Willy Brandt ein bundesdeutscher Regierungschef in die sowjetische Hauptstadt. Die feierliche Unterzeichnung des Moskauer Vertrages - offiziell deutsch-sowjetischer Gewaltverzichtsvertrag - fand am 17.8. statt. Für die

UdSSR unterzeichneten A. Kossygin (Ministerpräsident) und Gromyko, für die Bundesrepublik Brandt und Scheel. In dem Vertrag sollte das Verhältnis zwischen den beiden Staaten normalisiert und damit verbessert werden. Die Partner sprachen sich für Entspannung und die Erhaltung des Friedens aus. Die Unverletzlichkeit der bestehenden Grenzen in Europa wurde garantiert, ebenso auf Gebietsansprüche verzichtet. Das betraf auch die Oder-Neiße-Grenze, die somit von der BRD als polnische Westgrenze anerkannt wurde.

Die Opposition schäumte, weil Einzelheiten des Vertrages nicht vor dessen Unterzeichnung bekannt gegeben wurden. Auch bei Egon Bahrs Vorverhandlungen war Diskretion angesagt. Das war wohl gut so. Die negative Begleitmusik von CDU/

CSU, NPD und Vertriebenenverbänden in Verbindung mit den Hetzartikeln in den Springerblättern hätten ein Zustandekommen des Vertrages vermutlich sehr erschwert.

+++

* Das Besatzungsstatut vom 21.9.1949 legte das Ende der Militärregierung in den westlichen Besatzungszonen fest. An ihre Stelle trat die Hohe Kommission, bestehend aus den Hohen Kommissaren der drei Besatzungsmächte. Die Kommission hatte Kontroll- und Einspruchsrechte und behielt sich auch die Zuständigkeit über die Außen- und Sicherheitspolitik der neuen Bundesrepublik vor. Mit dem Deutschlandvertrag vom 5.5.1955 (Souveränität der BRD) wurde es aufgehoben. ■

Georg Mangold
SPD-Gemeinderat, Fraktionsvorsitzender

Ehingen, 28.6.2008

Neueste Nachricht:

Noch-OB Krieger folgt in seinen letzten Tagen aufs Wort. Zuerst soll im Technischen Ausschuss im Tagesordnungspunkt 1 eine Treppenanlage von der unteren Unterstadt in die mittlere Unterstadt gebaut werden. Dazu soll ein ganzes Haus abgerissen werden. Dass dies dem Grundstück von Herrn Oberbürgermeister sicher nicht schlecht bekommt, ist doch wohl reiner „Zufall“.

Da maulen im Vorfeld die Grünen und der aktuell regierende OB Groß ein bisschen herum und was passiert? In vorausseilendem Gehorsam zieht OB Krieger den Tagesordnungspunkt einfach zurück. Ohne Diskussion, ohne Begründung!! Oder er gibt nach mehrfacher Nachfrage von mir doch noch eine Begründung: „Weil er gebeten worden ist.“

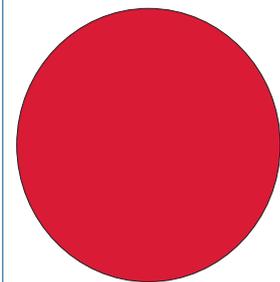
Seit neuesten genügt es, den Herrn Krieger zu bitten und er folgt. Also ran, alle Bürger, die bisher nicht gehört wurden, schnell die Bitten vorbringen, vielleicht werden sie nun doch erhört.

Ich empfinde es gegenüber dem Gremium Technischer Ausschuss sehr abträglich und missachtend, wenn solche Tagesordnungspunkte einfach weggenommen werden können, bloß weil der Antragsteller im Vorfeld merkt: Hoppla, da kommt ein wenig Widerstand auf mich zu.

Da gibt es nur eine Lösung:

Der Noch-OB muss mit dem aktuell regierenden OB vorher besser sprechen, dann passieren solche Missgeschicke nicht. Der Dritte im Bunde sitzt dabei und schweigt - vielleicht weise?

Gez. Georg Mangold



Der Diens- Tags- Treff



Protokoll vom
1. Juni 2010

Kerstin Hoffmann

Aktuelle Viertelstunde

Der Punkt ‚Aktuelles‘ war geprägt durch den Rücktritt des Bundespräsidenten Horst Köhler und dessen Nachfolge. Im Gespräch waren bis dahin von der Leyen und Schavan. Wobei keine der Kandidatinnen den anwesenden Mitglieder geeignet schien. Einig war man sich aber, dass die SPD keinen eigenen Kandidaten aufstellen sollte, da die Mehrheit bei der Wahl klar bei CDU und FDP liegt.

Kreisel-Vorschläge

Viele Vorschläge kamen auch für die Gestaltung des Kreisels am Grogensee. Klara Dorner machte den Vorschlag, bei der Gestaltung auch an die dunkle Zeit in Ehingen zu denken und daran, dass wir nun alle friedlich miteinander umgehen. Und Frieden ist auch der

grundlegende europäische Gedanke, weshalb der Kreisel auch im Zeichen des europäischen Gedanken stehen könnte. Daraufhin kam der Vorschlag, dass auch die Teilorte bei dem Kreisel bedacht werden könnten. Einstimmig war man dafür, dass die Wappen der Teilorte und der Stadt auf den Kreisel kommen sollten, zusammen mit einem Sternenkranz als Zeichen für Europa.

Erweiterung beim Möbelhaus

Aus dem Gemeinderat wurde aktuell über den Bebauungsplan ‚alter Postweg‘ berichtet. Dieser soll, nach dem Wunsch von Herrn Borst, dahingehend geändert werden, dass er die Grünfläche in Richtung B311 für Parkplätze nutzen kann. Dies würde notwendig werden, wenn er den Toom-Baumarkt erweitert. Diese

Grünfläche dient allerdings bereits als Ausgleichsfläche. Also müsste eine deutlich größere Ausgleichsfläche geschaffen werden.

Weiterhin problematisch bleibt die Zufahrt von der Kreisstraße zur B311. Auch der 2. Bauabschnitt des Franziskanerklosters wurde angesprochen.

Kreistag

Aus dem Kreistag wurde über die Änderung des Radwegplans berichtet.

Nähere Zukunft

Am Ende der Sitzung wurden noch verschiedene Themen für das kommende Halbjahr gesammelt. Darunter u. a. Veranstaltungen zum Thema Energie und Diskussion über die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten. ■

Wer Freude an einem (unübersetzbaren) englischen Wortspiel hat ...

Where's the verb?

Time flies like the wind,
but fruit flies like bananas. ■



Schulidylle

In der kleinen Dorfschule hat sich der Schulrat angekündigt. Fleißig übt der Lehrer mit den Buben und Mädchen Fragen und Antworten. Jedes Kind ist für eine bestimmte Aufgabe zuständig und soll sich bei der entsprechenden Frage melden.

Der Schulrat kommt ins Klassenzimmer und fragt gleich den Nächsteren nach dem lieben Gott. Da antwortet jener: „Der, wo sich mit Gottvatter ouskennt, het do vonna en dr aishta Roia.“ ■



Ein SPD-OB in Ehingen - ein noch utopischer Traum?

“Kriegt die Ehinger SPD eigentlich selber etwas auf die Beine?”

Klärle Dorner, Kerstin Hoffmann, Georg Mangold

Wenn man im Städtle unterwegs ist, wird so eine Frage schon ab und zu gestellt. Ob es alle Fragenden dabei mit der SPD gut meinen oder ob sie eher Informationen herauskitzeln wollen, sei dahingestellt. Wir haben uns durchaus schon sehr lange mit dieser Frage beschäftigt, wenn auch strikt nicht öffentlich.

Und dafür möchten wir uns bei allen Beteiligten bedanken. Durch das lange Hinauszögern einer Erklärung des aktuellen Amtsinhabers stellte sich uns die Frage nach einer eigenen Kandidatur viel zu spät.

Denn dass das Aufstellen eines SPD-Kandidaten (m/w) angesichts einer Bewerberlage von möglicherweise sogar zwei CDU-Kandidaten ein in Ehingen von vorneherein zum Scheitern verurteiltes Unterfangen gewesen wäre, liegt auf der Hand. Dann wäre es nur darum gegangen, eine Veränderung im Umgang mit den Menschen in der Stadt, im Rathaus und im Gemeinderat herbeizuführen. Das hätten wir menschlich gesehen für richtig erachtet.

Nach Fronleichnam war die Situation eine andere, weil der bisherige Amtsinhaber auf eine erneute Kandidatur verzichtete.

Jetzt konnten wir aktiv auf die Suche gehen. Ja, die SPD hatte jemanden ernsthaft in

Aussicht! Hilde Mattheis MdB hatte diese Person angesprochen und den Kontakt mit uns hergestellt. Es gab erste persönliche Treffen, mehrere ausführliche Telefongespräche und verschiedene Mails. Wir waren anfänglich richtig euphorisch.

Im Vorstand waren wir uns mit dieser Person darüber einig, dass eine Kandidatur nur dann Sinn macht, wenn uns auch die eigenen Parteimitglieder darin unterstützen würden. Wir haben daher in einer Mailumfrage kurzfristig unsere Mitglieder zu Rate gezogen. Das Ergebnis war doppelt eindeutig:

Nur 16 Prozent der Befragten haben geantwortet.

Von diesen waren wiederum 75 Prozent dagegen, dass die SPD einen eigenen Kandidaten suchen solle. Er würde doch nur verheizt und sei hierzulande völlig chancenlos. Von den zusätzlich mündlich befragten Mitgliedern waren es auch 75 Prozent, die davon

abriet. Und unsere ausgestreckten Fühler zu einer anderen Partei ließen uns auch nicht gerade auf eine Unterstützung hoffen.

Deshalb haben wir uns entschieden, keinen eigenen Kandidaten ins Rennen zu schicken. Unser/e mögliche/r Kandidat/in sah es übrigens auch so, dass der Zeitraum viel zu knapp ist, um viele Menschen davon zu überzeugen, dass er oder sie die richtige Person für Ehingen gewesen wäre.

Und um sich nur eine blutige Nase zu holen, dazu war und ist uns der oder die Kandidatin dann doch zu wertvoll und zu schade. Und ob es für die örtliche SPD gut gewesen wäre, diese Frage sei einfach dahingestellt. Uns bleibt jedenfalls derzeit nur noch eine Aufgabe: NN für das Interesse und die bereits aufgewendete Zeit ganz herzlich zu danken und für die Zukunft einen Ort wünschen, wo die Aussichten realistischer sind. ■

Schule damals

Dre Schulrat kommt zur Visitation und fragt das kleine Fritzle: “Woraus hat Gott die Erde geschaffen?” Fritzle ist ratlos. Mäxle will ihm helfen und zeigt heimlich auf den Fußboden. Fritzle strahlt: “Aus Brettern, Herr Schulrat!” ■



Es stand vor
10 Jahren
im Roten Fuchsle

Die CDU ist noch lange nicht durch's Tal der Tränen.
Wie wahr und wie aktuell auch noch oder wieder 2010?

Verlässliche Grundschule: CDU belastet Eltern unnötig hoch: 50 DM fürs erste und 30 DM für jedes weitere Kind.
Da kommt womöglich einiges zusammen ...

Georg Mangold legt dar, warum er für ein leichtes Hefeweizen dem Roten Fuchsle 10 DM spendete: An der Nachsitzung des Ehinger Gemeinderats nahm auch ein Mensch teil, der ab und zu Aufträge von der Stadt zu erwarten glaubte. Und siehe: Georgs Bier ware bereits bezahlt, als er um die Rechnung bat. Um nicht in den Verruf der persönlichen Käuflichkeit zu kommen, hat er obigen Betrag der Ortsvereinskasse zukommen lassen.
Man kann nicht genug aufpassen ...

Ein Patient hatte bei seinem langjährigen Zahnarzt nachgefragt, warum die Rechnung - gemessen an der erbrachten Leistung - so hoch sei. Der Zahnarzt antwortete ihm nicht. Und später wurde dem Patienten jegliche weitere Behandlung verweigert.
Nicht schlecht, oder?

Zur Urwahl um den SPD-Landesvorsitz zwischen Siegmard Mosdorf und Ute Vogt: "Die Ute aber, mit dem Image des jugendlich-frischen und attraktiven Weiblichen, ... der Anblick, als sie im ZDF-Mittagsmagazin so schräg von unten gezeigt wurde, wie sie eine Kletterwand hochkraxelte — also sagen wir mal so, rein sachlich-politische Gründe allein können es denn doch nicht gewesen sein ..."
Und dann stand da im damaligen Fuchsle verschämt noch was von "knackigem Ärschle".

☒ (A)bgestimmt — wie?

's Rote Fuchsle berichtet, wie einige unserer Mandatsträger/-innen in letzter Zeit abgestimmt haben. Sie haben dies freundlicherweise mitgeteilt. Danke!

j = ja, zugestimmt — n = nein, abgelehnt — e = enthalten

Evelyne Gebhardt, MdEP		
1	Ampelkennzeichnung bei Lebensmittelverpackungen, was den Salz-, Zucker- und Fettgehalt betrifft.	j
2	mehr Gleichstellung von Frauen	j
Hilde Mattheis MdB		
1	Beschäftigungschancen-Gesetz	j
2	SPD-Antrag: Gesundheit in Entwicklungsländern	j
Klärle Dorner, Kreisrätin		
1	an Sitzung im Befragungszeitraum berufl. verhind.	
Manfred Hucker, Gemeinderat		
1	Verlängerung Vereinbarung mit Alb-Donau-Kreis über das Einsammeln und Befördern der Abfälle	j
2	Ausweisung von großflächigen Photovoltaik-Freiflächenanlagen (Entwurfsbeschluss) Kirchbierlingen Nord und Kirchen-Deppenhausen	j
3	Zulassung eines Elektrofachmarktes mit EC-Automat und Gastronomie und eines Entertainment-Centers im Fachmarktzentrum Adolffstrasse	j
Joachim Schmucker, Gemeinderat		
1	Anpassung der Eintrittsgelder für das Museum	j
2	Ausweisung von großflächigen Photovoltaik-Vor-rangflächen	j
3	Antrag auf Zulassung eines Elektrofachmarkts und eines Entertainment-Centers (verschleiern für Spielhalle) im Fachmarktzentrum Adolffstraße	n



Pfleiderers Sepp ist bei der Musterung. Man fragt ihn: "Name des Vaters?" - Antwortet der Sepp: "Albert Pfleiderer." - "Name der Mutter?" Sagt Sepp wahrheitsgetreu: "Euphrosine Pfleiderer." - "Und wie lautet der Mädchenname?" - Da wird Sepp verlegen und gesteht: "Dees haune grad koi-na."





Der Kunde ist der Depp

Einem geschenkten Gaul guckt man nicht ins Maul, aber ...

Ludwig Dorner

Früher, als Bauernpferde noch ganz alltäglich waren, wurde mit ihnen natürlich auch Handel betrieben, so wie heute auf dem Gebrauchtwagenmarkt. Händler und Kunden schauten dabei dem Gaul ins Maul. Am Abrieb der Backenzähne konnten sie in etwa dessen Alter einschätzen, so, wie man heute auf Tacho und Fahrzeugpapiere schaut. Erhielt jemand jedoch einen Gaul geschenkt, gehörte es sich natürlich nicht, vor aller Augen diesem ins Maul zu schauen ... Wir wissen nicht, wie oft es solche Geschenke gab, und wenn ja, warum. Doch nun zurück zur Redensart und der Reihe nach.

Der Kunde löst sein ärztliches Rezept in einer Ehinger Apotheke ein. Darunter sind auch Mittelchen gegen Diabetes ("Zuckerkrankheit"). Der Kunde legt einen knappen halben Tausender für Pillen und Pülverchen auf den Ladentisch. Dafür gibt es ja auch ein Geschenk von der Apotheke. Großzügig packt man ihm ein Päckchen Papiertaschentücher und 4 Tütchen Einmalportion Instant-Tee ein. Zum Aufgießen mit warmem oder kaltem Wasser, wie's beliebt. Auf der Zutatenliste steht wörtlich und in dieser Reihenfolge: "Zucker, Traubenzucker, Säuerungsmittel: Zitronensäure, Schwarztee-Extrakt (1,1%), Orangenfruchtpulver (1,0%), Aroma, Sanddornextrakt (0,5%), Vitamin C".

Das heißt, im "Gesundheitsinstitut Apotheke" verschenkt man einem, der Zucker hat, etwas, das offensichtlich zum allergrößten Teil aus ebendenselben besteht ... Abgesehen davon, dass die Zutat "Aroma" besagt, dass das "ganz spezielle Teevergnügen" (Packungsaufdruck) mit chemisch erzeugten künstlichen Geschmacks-Mitteln bewirkt wird.

Ob das wesentlich zum Gelingen des Wettbewerbs örtlicher Apotheken beiträgt, die doch gerne so viel auf ihre Beratungskompetenz geben und sich damit gegen Internetkonkurrenz und Versandapotheken behaupten wollen?

Manchmal ist es wohl doch angebracht und der Gesundheit zuträglicher, einem geschenkten Gaul ins Maul zu sehen. ■

Liebe Klara, vielen Dank für die nette Atmosphäre, die gute Diskussion und das schöne feuchte Geschenk.

"Schwarz-Gelbes Sparpaket - Eine Gefahr für den sozialen Frieden und den Standort Deutschland?"

Lothar Binding MdB

Im Vortrag in der Gaststätte zum Schwert stellte die Vorsitzende in der Begrüßung die Finanzpolitik in ihrer dienenden Funktion in den Mittelpunkt. Es gehe vielmehr als um Geld um soziales Miteinander, um kulturelle Werte, um Gerechtigkeit, und es stelle sich die Frage, inwieweit oder ob das sogenannte Sparpaket der Regierung diese Ziele überhaupt in den Blick



Steuerbetrug

"Keine Straffreiheit für Steuerhinterzieher"

Hilde Mattheis MdB

Die Bundestagsabgeordnete Hilde Mattheis spricht sich klar gegen eine Straffreiheit bei Steuerbetrug aus: "Steuerhinterziehung ist eine Straftat und ein Vergehen an der Allgemeinheit. Deshalb gehört Steuerhinterziehung bestraft. Es kann nicht sein, dass Steuerbetrüger von einer Strafe verschont bleiben, wenn sie sich selber anzeigen."

"Mit seinem Sparpaket nimmt Schwarz-Gelb empfindliche Einschnitte bei den unteren Einkommensschichten, bei Familien und bei Hartz IV-Empfängern vor - Steuerhinterzieher sollen aber weiterhin straffrei davonkommen," so Mattheis weiter.

"Mit der Abschaffung der Rentenbeiträge für Langzeitarbeitslose fördert die Bundesregierung Altersarmut; mit den Abstrichen beim Elterngeld schmälert sie Fördermöglichkeiten und Zukunftschancen vieler Kinder, mit der Umwandlung von der Pflichtleistung in eine Ermessensleistung bei Mitteln für Bewerber von Arbeitslosengeld II fördert sie Willkür gegenüber

Erwerbslosen. - Aber wenn es darum geht, Steuerbetrug zu ahnden, fehlt der Bundesregierung der Mut."

Bisher ist es möglich, dass eine Selbstanzeige bei Steuerhinterziehung zur Strafbefreiung führt (§ 371 der Abgabenverordnung). Die SPD-Bundestagsfraktion und die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen in Baden-Württemberg halten diese Strafbefreiung für nicht mehr zeitgemäß. "Dieses Privileg für Steuerbetrüger gehört in der Tat abgeschafft," fordert Mattheis.

Hilde Mattheis fordert ein schärferes Vorgehen gegen Steuerbetrug: "Das Verhalten der Landesregierung bei der

Verfolgung von Steuerbetrüger ist erbärmlich. Zuerst verzichten Mappus und Stächele auf den Erwerb der Steuersünder-CD und jetzt, nachdem Niedersachsen die CD besitzt, wollen sie sie doch nutzen."

"Wenn es Mappus und Stächele ernst ist, Steuerhinterziehung zu bekämpfen, müssen sie mehr Steuerfahnder einstellen," fordert Mattheis. Im Durchschnitt treibt ein Steuerfahnder jährlich knapp eine Million Euro und ein Betriebsprüfer gut 1,2 Millionen Euro ein. Trotzdem sind in Baden-Württemberg derzeit über 100 Betriebsprüfer-Stellen unbesetzt. ■

Blick nach Europa

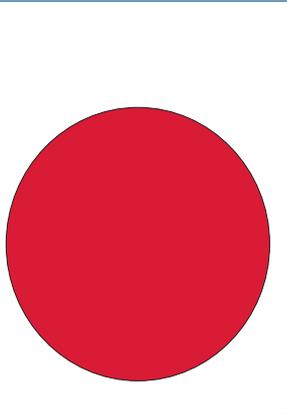
Beispiel Belgien: Gesetzliches Zusammenleben

Alle Personen, die in Belgien zusammen wohnen, können eine gesetzliche Lebensgemeinschaft gründen, unabhängig von Ihrem Geschlecht. Sowohl ein heterosexuelles oder homosexuelles Paar als auch zwei andere Personen (z.B. Geschwister, Eltern und Kindern oder auch Freunde) können eine solche Lebensgemeinschaft gründen.

Bedingungen: (1) Sie müssen gesetzlich berechtigt sein, Verträge abzuschließen. (2) Sie dürfen nicht verheiratet sein. (3) Es darf keine gesetzliche Lebensgemeinschaft mit einer anderen Person bestehen.

Formalitäten: Sie übergeben eine schriftliche Erklärung über das gesetzliche Zusammenwohnen beim Bevölkerungsdienst ihres gemeinsamen Hauptaufenthaltsortes und sie erhalten hierfür eine Empfangsbescheinigung. Wenn alle Bedingungen erfüllt sind, wird die Erklärung in das Bevölkerungsregister eingetragen.

Aus einer offiziellen Website der deutschsprachigen Provinz Eupen (Belgien) ■



Der Diens- Tags- Treff



Protokoll vom
6. Juli 2010

Dieter Volgnandt

Skatverein?

Hohen Besuch hat der OV bei seinen Stammtischen im Schwert selten, so dass die Versammlung bei all ihrer politischen Beflissenheit manchmal eher einem in die Jahre gekommenen Skatverein beim Russisch-Ei- und Wurstsalatessen gleicht als einer Veranstaltung der Partei. Doch an diesem Dienstag im Juli war hoher Besuch angesagt; und zwar hatten vom Chronisten zunächst kaum bemerkt der Einzel-OB Kandidat Alexander Baumann sowie die Lokalpresse von SZ und SWP an den Nebenbänken im Hinterzimmer diskret Platz genommen, um zu lauschen, was unsere Genossen in Sachen urbane Visionen so zu bieten, zu wünschen und zu fordern hatten.

Merkels-Westerwelles Kompromisskandidat

Schön war' s, dass so viele gekommen waren an dem Abend, an dem die Holländer die Teilnahme am Endspiel für sich entschieden und für Deutschland der Himmel noch voller Bassgeigen hing, weil die Spanier die Siesta Germanica noch nicht eingeläutet hatten. Bevor es mit den Träumen von Ehingen 22 aber so richtig losgehen konnte, musste zunächst einmal die gescheiterte Vision von einem

überparteilichen Gegenspieler zu Merkels-Westerwelles Kompromisskandidaten für das Amt des Bundespräsidenten, dieser Wulff aus der Leyen, rhetorisch verarbeitet werden. Nun, wir sind faire Verlierer und gratulieren Christian Wulff zu seiner Wahl zum Bundespräsidenten. Er soll auch der Unsere sein, wenngleich wir eben nicht der Meinung sind, dass Politik viel Ähnlichkeiten mit einem Fußballspiel hat, denn dann müsste er für Löw Platz machen, dem er das Bundesverdienstkreuz ja schon hat zukommen lassen.

Von welchem Jahrhundert sind die Linken?

Gleichzeitig stellen wir fest, dass sich die Linke seit dem Ende des 1. Weltkriegs ihrer kommunistisch-stalinistischen Geschichte treu in ihrem eigenen ideologischen Sumpf eingegraben hat. Da soll sie auch begraben bleiben. Gauck, ein Mann von Gestern? Und von welchem Jahrhundert sind dann die Linken? Man will es gar nicht mehr wissen, aber mit historischen Zombies aus den Kellergrüften der ideologischen Kriegsführung lässt sich allenfalls ein neuer Tanz der Vampire einzustudieren, aber keine Politik machen.

Visionen für Ehingen standen auch auf der Tagesordnung.

Aber mit Visionen ist das so eine Sache:

Sie können nach vorn oder nach hinten gerichtet sein. Je nachdem, wie man gerade liegt oder steht, kann die Vision der alte Brei von gestern sein oder eben auch etwas Neues. Und jeder berufene Visionär muss wissen, dass seine Visionen immer von zerstörerischen Wenn-und-Wäre-Sätzen begleitet werden. Blickt so ein Finanzbürgermeister visionär in die Zukunft, dann erblickt er gewöhnlich - in diesem Falle handelt es sich um eine sogenannte "déformation professionnelle" das leere Ende seines Geldsäckels und dann beginnen seine Sätze mit ... , aber lassen wir das und dem Kandidaten mit der von demokratischen Gesichtspunkten bis jetzt zweifelhaften Ehre des Monopolisten die stille Freude, dass er da, Gott sei' s gedankt, nicht gefragt wurde, was denn sein Konzept für eine zukunftsfähige Stadtplanung in Ehingen wäre.

Übermächtig verliebt

So aber breiteten die in Ehingen anscheinend übermächtig verliebten Genossen zunächst einmal das vor ihm aus, was sich bei genauerer Betrachtung als nicht gerade aufrüttelnd visionär herausstellte. Da konnte also einer mit so viel sagenden Sprüchen





glänzen, wie dass - wohl mit dem Blick auf die Haushaltskasse - eben für Ehingen nicht alles machbar wäre, was wünschenswert.

Krake Paule

Da hätten wir vielleicht Octopussy, den berühmten Kraken Paule, gefragt, statt dermaßen kümmerlich mit unseren blinden Augurenagen ins Trübe zu schauen. Der hätte vielleicht seine acht Tentakeln um das Hauptproblem von Ehingen geklammert: Eine Stadt abseits der industriellen Hauptverkehrsachsen mit einer schlechten Anbindung an die nächste Großstadt, aber mit dem Potenzial dies in den nächsten Jahren zu bewerkstelligen. Gemeint ist die Schleife:

Ulm-Blaubeuren-Ehingen-Erbach-Ulm.

Da Kommunalpolitik gepaart mit dem richtigen Parteidendenken und dem investiven Kapital im Hintergrund immer auch der Anfang von Großmannssucht sein kann, die sich dann von Fall zu Fall als wenig visionär herausstellt - wer das nicht glaubt, braucht sich nur die visionäre Sternenuine rund gegenüber der evangelischen Kirche anzuschauen, sollten zunächst einmal die einfachsten IST-Voraussetzungen geklärt werden:

Was verstehen wir unter Innenstadtbereich?

Und wie und welche Außenbezirke sollen in eine künftige Stadtplanung einbezogen werden? Und in welche Richtung will sich der von zwei sich kreuzenden Bundesstraßen im Norden und der Donau im Süden eingezwängte Kernbereich künftig ausdehnen? Und schließlich sollte man bei allem auch den demogra-

phischen Wandel im Kopf haben, der sich mit einer unerbittlichen Konsequenz vollzieht, ob wir das nun wahrhaben wollen oder nicht.

Kurz gelandet

Wenn der Frosch also im Brunnen auf dem Ehinger Marktplatz sitzt und gleichsam die visionäre Jakobsleiter hinauf steigt, um zum Sprung über das große Ehingen anzusetzen, dann landet er als Ehinger gewöhnlich ziemlich kurz, so zwischen Bahnhofsnähe und Gymnasium. Alles was sich dahinter befindet, entzieht sich seinem urbanen Wahrnehmungsempfinden.

Fischersteige

Unbegreiflich, warum das Fischerviertel nicht zum Zentrum gehören soll. Vom Möbelborst bis zum Bahnhof sind es gerade mal 2 Kilometer Luftlinie. Ist das weit? Die Königsstraße in Stuttgart hat das auch und erscheint keinem Flaneur als besonders lang. Aber nach vier darbungsvollen Jahren in Berg am Rande eines ultrabiologischen Meierhofs, der sich im Nachhinein als gigantischer Misthaufen entpuppte, ist mir sehr begreiflich, dass man rund um Ehingen für die Welt begraben und vergessen sein kann, wenn einem ein zweites Auto und die Anbindung an den städtischen Nahverkehr fehlt.

Adolffstraße

Wer das nicht glauben will, der gehe mal von der Ehinger Kirmes nächstens zu Fuß nach Hause zum Wetterkreuz. Dann wiederum: Gehört das Gebiet um die Adolffstraße jenseits des Bahnhofs zum Zentrum und wenn Ja warum? Und warum soll da ein wei-

terer großer Elektromarkt mit Spielhalle und Kneipe hin?

Wie liebenswert

Dafür wird es geradezu romantisch nostalgisch, sobald die Innenstadt mit ihren Leerständen an Wohnungen und Geschäften besungen wird. Ach, wie schön sei Ehingen, heißt es da, und hört doch, wie liebenswert unser Städtchen mit all seinen stillen Winkeln und Gässchen, in denen in teils herabgekommenen Mietwohnungen gehaust wird und die Geschäfte nun leider, leider keinen Umsatz machen, weil die Ehinger zum Einkaufen lieber nach Ulm fahren und die weibliche und männliche Ehinger Jugend ihre Stadt nicht fetzig genug findet und dann lieber in Ulm feiert und - das sei mal unterstellt - in Röders Modepark ihre Klamotten einkaufen will. Ehingen sei so ein schmuckes Städtchen, heißt es immer wieder.

Selbst nicht so sehen

Nur schade, schade, dass die Ehinger das nicht selbst so sehen können, aber das läge wohl daran, dass man vergessen habe, dass eine Stadt ihre Belebung immer schon erfahren habe, wenn sie ihre Tore Kutschen, Fuhrwerken und Droschken öffnete. Als ob Ehingen seinen Kernbereich jemals dem Verkehr verschlossen habe, denn wer genau nachsieht, merkt schnell, dass sich die verkehrsberuhigte Zone auf einen Radius von gerade mal hundert bis zweihundert Metern rund um den Marktplatz erstreckt. Und als ob Bauern und Bürger - so muss es doch wohl heißen - in einer Stadt jemals einen Blick für die Schönheiten eines Ortes gehabt hätten, solange



diese sich nicht in klingende Münze verwandeln ließ.

Waschbeton-Idylle

Wer's nicht glaubt, der begeben sich doch bitte auf eine Sternenwanderung rund um Ehingens Kernbereich und beschaue sich all die verschwiegenen und idyllischen Plätzchen aus Waschbeton mit angeschlossenen Tiefgaragen, die selbst zu absoluten Stoßzeiten immer für ausreichenden Parkraum garantieren, weil die Ehinger nicht bereit sind, fürs Parken auch nur einen Cent zu berappen. Aber statt die baupolitischen und stadtplanerischen Sünden einfach einmal zur Kenntnis zu nehmen, heißt es dann weiter:

Ach, guckt Euch diese Kirchen, diese Mauern und die vielen verschwiegenen Orte rund um die Schmiech an und dann fragt Euch, ob ihr Euch in Ehingen nicht wohl finden könnt, geht es dann weiter.

Verhunzter Sternenplatz

Als ob das das Problem wäre und der einzige Schuster, der in der Nähe des visionär verhunzten Sternenplatz sein verschwiegenes Dasein fristet, soll dann auch als Beleg für das wirtschaftliche Potenzial von Boomtown-Hauptstraße-Ehingen herhalten. Und wenn einem Fremden - und als solchen werde ich mich wohl bis an das Ende meines Lebens bezeichnen müssen - dieser visionär verkürzte Blick auf das Zentrum überdrüssig wird und er ein bisschen weiter schauen will, dann fällt ihm dieses gleichzeitige schamhafte Wegschwätzen des unteren Hauptstraßenbereichs auf ...

... gerade so, als ob die wohlstandige Ehinger Dame da unten ihr einziges uneheliches Kind versteckt hielte ...

..., von dem der künftige Freier - nennen wir ihn Investor - nach Möglichkeit nichts wissen dürfte. Freunde, da unten rund um den Adler und das Schwert, da findet Ihr

Ehingens Zierde, wenn Ihr's wissen wollt. Nur sollte man sich überlegen, wie man sie künftig herausputzt. Aber bloß nicht. Und bitte keine Kommunalpolitiker, Investoren und Architekten. Das Ergebnis wäre - einfach desaströs. Und der künftige OB - Gratulation bei allem Respekt, aber leider, leider mangels Gegenkandidaten - der wird seinen leeren Beutel schütteln und sich lachend davon machen.

Tipp

Und wer einmal vertieft nachhören will, wie es in Deutschland zukünftig um das Wohnen und Leben bestellt sein wird, dem sei die Sendung "Die Flucht in die Immobilien-Werte" von SWR2 Forum empfohlen:

<http://www.swr.de/swr2/service/audio-on-demand/-/id=661264/did=6635852/pv=mplayer/vv=popup/nid=661264/d9o0z6/index.html> ■

■■■ Fortsetzung von Seite 15

genommen haben. Sie freue sich, so die Ortsvereinsvorsitzende weiter, auf die Antworten von Lothar Binding, Bundestagsabgeordneter aus Heidelberg und Finanz- und Haushaltspolitiker in Berlin.

Binding erläuterte zunächst die Ausgangslage: einige seit 1. Januar geltenden Maßnahmen aus dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz. Alle dächten dabei nur an das Milliarden Geschenk an die Hotels und an die Mövenpick-Millionenspende an die FDP. Es gehe aber vielmehr um die kaum bemerkten Maßnahmen, die es Konzernen wieder erleichtert, ihre Gewinne ins

Ausland zu bringen, um in Deutschland Steuern zu sparen.

Binding erläuterte z. B. die Funktionsverlagerung (Forschungsabteilungen wandern ins Ausland) und den Mantelkauf (in funktionslos gewordenen Unternehmen werden geschickt Verluste gesammelt und bei Bedarf mit Gewinnen verrechnet). Wer auf diese Weise Schlupflöcher für

Wohlhabende aufreißt und schon wenige Monate später mit einem Sparpaket die Schwächsten unserer Gesellschaft belastet, der müsse sich fragen lassen, was die FDP unter "liberal" und CDU/CSU unter christlich verstehe. Die jetzige Koalition habe damit bewiesen, dass sie weder christlich noch liberal sei - sie sei höchstens schwarz-gelb.

Binding weiter: Politiker





können irren. Auch Merkel irrt sich. Das nimmt keiner übel. Irrtümer können korrigiert werden.

Wenn aber "das System" nicht stimmt? Das System der Entscheidungsfindung, weil gar nicht mehr entschieden wird. Wenn nicht das Wenigste, was man von einem Politiker, einer Politikerin erwarten muss, verloren gegangen ist, wird es gefährlich. Und was ist das Wenigste? Dass ein Politiker, eine Politikerin wenigstens das einbringt, was er/sie in Beruf, Schule, Studium oder durch Erlebnisse, die Erfahrung wurden, gelernt hat.

Merkel hat Physik studiert. Dort hat sie gelernt, dass es keinen Sinn macht, ja gefährlich ist, Antworten auf Fragen zu geben, die man selbst nicht kennt, Problemlösungen anzubieten, ohne das Problem zu kennen, ohne es durchdrungen oder wenigstens eine Arbeitshypothese zu haben. Dieses ziellose Stochern im Nebel auf der Suche nach Lösungen, ohne zunächst die richtigen Fragen zu stellen und Problemanalysen zu erstellen, ist extrem teuer für unsere Gesellschaft und sehr gefährlich - gefährlich, weil solche Art Lösung unversehens neue Probleme schafft, wie z.B. das "Wachstumsbeschleunigungsgesetz" - das versucht die zukunftsstragende Politik von Steinbrück - Konjunkturprogramme, Kurzarbeiterregelung - für die schwarz-gelbe Regierung zu vereinnahmen. Als ob jemand tatsächlich glauben würde, dass ein Gesetz vom 1.1.2010 ab dem 2.1.2010 zu einer Konjunkturbelebung führte. Scheinlösungen wie Steuergeschenke setzen einen Teufelskreis in

Gang, und die scheinbare Lösung wird selbst zum Problem.

Die Kanzlerin ist das Problem, weil sie sich nicht mehr daran erinnert, was sie gelernt hat. Insofern ist das Sparpaket mit seinen teilweise schrecklichen Vorschlägen gegen die Schwächsten erklärbar. Solche Lösungsvorschläge sind die künftigen Probleme.

Das Sparpaket ist ein Zukunftsfeldproblem. Die Umwandlung von Pflichtleistungen in Ermessensleistungen in den Sozialleistungen: Rechtsansprüche der Schwächsten werden geschliffen.

Schauen wir auf einzelne Punkte des "Spar"-Pakets und beobachten, ob Sparen hier Sparen meint oder ob lediglich umgeschichtet wird vom Bundeshaushalt in den Staatshaushalt (Bundeshaushalt plus Länderhaushalte plus Kommunalhaushalte plus Sozialkassen). Oder ob Sparen lediglich meint, die Beiträge der Bürger für die Rentenversicherung, die Krankenversicherung und Arbeitslosenversicherung anzuheben.

Wie war doch gleich der Slogan: Weniger Netto vom Brutto.

Zuschläge für Arbeitslose

Beim Übergang von ALG I in ALG II erhalten Arbeitslose bisher Zuschläge für zwei Jahre, 160 Euro/Monat im ersten Jahr, 80 Euro/Monat im zweiten Jahr, Verheiratete das Doppelte. Alles soll komplett gestrichen werden.

In der allerschwierigsten Phase eines Lebens - Abstieg, fast immer ohne eigene Schuld - werden die Schwächsten noch getreten.

Christlich. Liberal. Binnen-nachfrage gekappt, Exportabhängigkeit steigt.

Hartz IV-Empfänger

Beträge zur Rentenversicherung sollen gestrichen werden - das "spart" aber nur im Bundeshaushalt, denn im Staatshaushalt (also Bundeshaushalt, Länderhaushalte, Kommunalhaushalte und (!) Sozialkassen zusammen genommen) spart das nix, denn die Kosten werden dann den Rententopf belasten. (Das ist noch nicht einmal rechte Tasche, linke Tasche, da ist rechte Tasche, rechte Tasche - die Logik von CDU/FDP/CSU.

Und das Elterngeld von 300 Euro soll gestrichen werden - aber nur bei dieser Gruppe der Schwächsten. Christlich.

Erneute Schwächung der Binnen-nachfrage, weil die wenigsten ALG II-Empfänger ihr Arbeitslosengeld an der Hongkonger Börse anlegen.

Elterngeld

Wenn das Nettoeinkommen größer 1 240 Euro, sollen 65 % statt bisher 67 % als Berechnungsgrundlage genommen werden. Das finde ich moderat und vertretbar.

Heizkostenzuschuss

Wohngeld ist ein staatlicher Zuschuss zum Wohnen, der an einkommensschwache Haushalte gezahlt wird, die weder Sozialhilfe noch ALG II erhalten. Mit der Wohngeldreform 2009 wurden Heizkosten erstmals bei der Berech-



nung des Wohngeldes berücksichtigt. Je nach Haushaltsgröße werden Pauschalbeträge zur Miete, die für die Wohngeldhöhe maßgeblich ist, hinzugerechnet. Bei Ein-Personen-Haushalten sind es 24 Euro, bei Zwei-Personen-Haushalten 31 Euro und für jedes weitere Familienmitglied kommen sechs Euro zusätzlich im Monat, dazu Streichung für Wohngeldempfänger - also für die Schwächsten, vor allem Rentnerhaushalte - christlich, liberal.

Außerdem ist die Begründung zur Wohngeldkürzung falsch. Der zum 1. Januar 2009 eingeführte Heizkosten-Zuschuss ist nicht wegen gesunkener Energiekosten überflüssig geworden. Im Gegenteil, heute liegt der Ölpreis 34 Prozent über dem Ölpreis vom 1. Januar 2009. So lesen wir das beim Deutschen Mieterbund.

Subventionsabbau

Einschränkung der Ausnahmen bei der Ökosteuern - kann gut sein oder schlecht - später wissen wir mehr.

Ist es nicht merkwürdig, wie konkret die Streichungen bei den Schwächsten sind und wie diffus bei den Konzernen?

Sondergewinne der Energiekonzerne sollen "abgeschöpft" werden - aber erst, wenn man zuvor die Atomkraftwerke länger laufen lässt.

Das Risiko tragen alle, die Gewinne machen wenige, die Krümel bekommt die Gemeinschaft - zum Schaden der alternativen Energien, zum Schaden unserer Sicherheit, zur Vergrößerung des Endlagerproblems.

Luftverkehrsabgabe

Eine ökologische Luftverkehrsabgabe (orientiert an Lärm und Verbrauch) ist geplant bei Abflügen von deutschen Flughäfen. Bisher war das immer der Ruin der Deutschen Luftfahrtunternehmen.

Auch schlechtere Alternativen sind Alternativen. Kerosinsteuer wäre natürlich viel klarer zu regeln, wegen der verbrauchsabhängigen (CO₂) Wirkung.

Finde ich aber besser als nix - ein Nanometer auf dem Weg zum Mond.

Bundeswehr

Reduzierung der 250 000 Soldaten um 40 000. Das spart brutto im Bundeshaushalt - was das netto spart, wird nicht verraten. Denn hier landen indirekt bestimmte Kosten wieder bei der BA.

Bundesbeschäftigte

Bis 2014 "bis zu" 15 000 Stellen streichen. Das spart brutto im Bundeshaushalt - was das netto spart, wird nicht verraten. Beamte sollen 2,5 % weniger Einkommen haben. Ich bin gespannt, wie sich das auf die Einkommensgruppen verteilt. Und welche Aufgaben dann plötzlich von den Ministerien an private Rechtsanwaltskanzleien vergeben werden.

Finanzmarktabgabe

Noch diffus. Die Bankenabgabe soll etwas über eine Milliarde pro Jahr bringen. Bei einem 100-Milliardenproblem ist die 1-Milliardenlösung typisch für diese Regierung. Die Banken beeindruckt das nicht, denn solche statischen Abgaben werden beim Zins (Sparer und Kreditnehmer) eingepreist und stört die Bank

nicht. Dies ist deshalb wirkungslos für das Verhalten der Banker, Finanzberater etc.

Eine Finanzmarkttransaktionssteuer wirkt auf das einzelne Geschäft (ein Händler pro Tag 5 000 bis zu einigen Millionen Kontrakte, in Arbeit sind High frequency Trader, die 60 Millionen Kontrakte am Tag machen), auf das Verhalten der Händler.

Auch auf das Verhalten wirken Haftungsänderungen - etwa minimale Prämienbeteiligung des Vorstandes (nicht aus dem Gewinn, persönlich!) beim Abschluss von Kreditversicherungen.

Und der Selbstbehalt. Selbstbehalt meint, dass eine Bank etc., wenn sie ein kompliziertes Produkt verkauft, dessen Wert eigentlich niemand wirklich kennen kann, von diesem Produkt einen Teil (z.B. 15 bis 20%) in der eigenen Bilanz halten muss. Wenn ich also Suppe koche und tellerweise verkaufe und von jedem Teller zwei Löffel selber essen muss, werde ich weniger oder kein Gift nehmen, weniger Suppe kochen oder keine Suppe mehr verkaufen.

Die eigene Bilanz vergiftet man sich nur ungerne.

Von diesen wirk(!)samen Vorschlägen ist die Regierung noch sehr weit entfernt - in der Realpolitik. Verbal, in Arbeitskreisen und als Ankündigungspolitik für eine Überlegungspolitik in der Erwägungspolitik sind die Christlichen schon weiter und einige Liberalen. Fast so weit wie bei den ALG II-Empfängern schon in der Realität. Christlich, Nächstenliebe und so.





Fortsetzung von Seite 21

Agrar

Davon verstehe ich nix.

Berliner Schloss

Verschobene Investition - finde ich o.k. Es geht noch einige Jahre ohne Schloss.

Und dann gibt es noch die Bundesanstalt. Die Umwandlung von einem Zuschuss in einen Kredit ist eine Meisterleistung des Sparens.

Zusammenfassung: Die Spätwirkungen von Steinbrück helfen heute.

Konjunkturprogramme, Banken (wg. Sparer und Kreditnehmer) - Rettung.

Der unsortierte Aktionismus, 144 Milliarden Risiko - anlässlich Griechenland - die 750 Milliarden anlässlich Europe sind nichts weiter als die Transformation von privatem in öffentliches Risiko und von öffentlichem in privates Kapital. Da nichts passiert, was auf das Verhalten der Banker wirkt, geht das aktuelle Spiel

weiter - nur auf einem höheren Finanzpolster.

Bis zur nächsten Krise.

Ein Programm zur Schwächung der Gemeinschaft und zur Stärkung der Privatreichen. Christlich. Liberal.

Nach einer lebhaften Diskussion der fachkundigen Zuhörerinnen und Zuhörer hob der stv. Kreisvorsitzende der SPD, Jürgen Haas, in seinem Schlusswort die Bedeutung eigener konstruktiver Vorschläge der SPD Bundestagsfraktion zur Senkung der Neuverschuldung hervor.

Es habe "gut getan" dass Binding auch die Notwendigkeit höherer Steuereinnahmen betonte, sei es durch Anhebung des Spitzensteuersatzes, durch eine höhere Steuer auf die Gewinne aus Vermögen oder durch Schließung von Schlupflöchern für die Konzernbesteuerung. Ihm habe auch die gute Darstellung der komplexen Materie, gestützt auf viele Graphiken am

Flipchart gut gefallen - die mit einem typisch Ehinger Geschenk - einigen Flaschen Bier aus heimischen Brauereien - belohnt wurde.

Freudig überrascht und dankbar trat Binding die

Weiterreise mit dem City-Night-Line nach Berlin an.

Noch ein Mythos und Dogmatismus zum Schluss:

Keine bestehenden Steuern erhöhen, jedoch neue einführen

Die Regierung versucht, den Tatbestand der Steuererhöhung zu vertuschen:

- geplante neue Steuern: Luftverkehrsabgabe, Finanztransaktionssteuer, Brennelementesteuer
- weitere Einnahmeposten: Streichung von Ausnahmen bei der Stromsteuer, die Dividendenabgabe der Bahn an den Staat wirkt ebenfalls wie eine Steuer

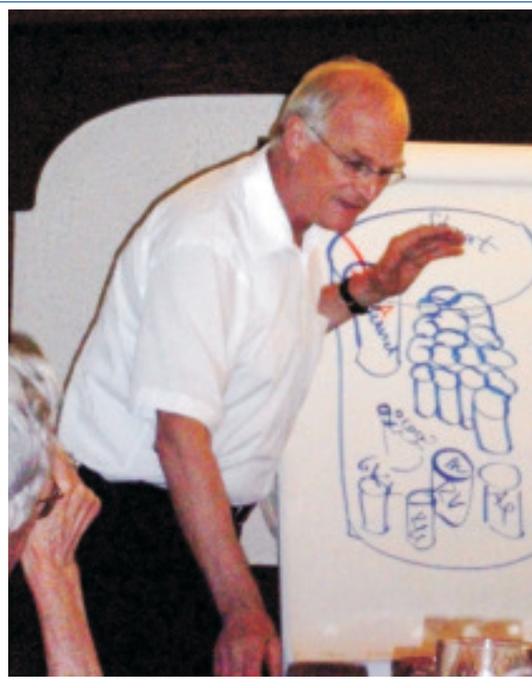


Foto: Veit Feger

Lothar Binding (Heidelberg), SPD
Starkstromelektriker, Mathematiker

Geboren am 1. April 1950, verheiratet, zwei Söhne.

1965 Abschluss an der Volksschule; Lehre als Starkstromelektriker, Besuch der Berufsschule für Elektrotechnik Kassel, 1969 Fachschulreife, 1972 allgemeine Hochschulreife. Studium der Mathematik, Physik und Philosophie in Tübingen und Heidelberg, 1981 Diplomhauptprüfung. Zur Finanzierung des Studiums tätig als Elektroinstallateur sowie Aufbau und Betrieb einer selbstverwalteten Jugendbildungsstätte und eines Schallplattenantiquariats, 1979 bis 1982 wissenschaftliche Hilfskraft und Mathematikunterricht für Studienanfänger. 1972 bis 1973 Zivildienst.

Starkstromelektriker. Mathematiker. 1982 bis 1986 technischer Angestellter und 1987 bis 1998 wissenschaftlicher Angestellter im Rechenzentrum der Universität Heidelberg mit dem Aufgabenschwerpunkt Planung, Aufbau und Betrieb von lokalen Netzen und Hochgeschwindigkeitsnetzen für Datenfernverarbeitung; Lehrkraft beim Berufsbildungswerk des DGB für Elektro- und Installationstechnik sowie Elektronik.

Mitglied in AWO, Die Brücke - Hilfe für Obdachlose in Schwetzingen, Deutsche Interessengemeinschaft Internet, EUROSOLAR, Hilfe für Selbsthilfe - Dritte Welt e. V. Dossenheim, Kulturfenster - Soziokulturelle Kinder- und Jugendarbeit, Mieterverein Heidelberg, Öko-Stadt Rhein Neckar e. V. - Auto-Teilen, ÖTV, VCD, VHS Heidelberg, Werkstatt e. V. - Beschäftigung für Langzeitarbeitslose und Wohnhilfe Heidelberg. 1989 bis 2001 Aufsichtsrat der Stadtwerke bzw. der Versorgungs- und Verkehrsbetriebe Heidelberg und im Verwaltungsrat der Sparkasse Heidelberg.

1966 Eintritt in die SPD, 1989 bis 2001 Gemeinderat Heidelberg, Mitglied des Bundestages seit 1998. (gekürzt - Red.). http://www.bundestag.de/bundestag/abgeordnete17/biografien/B/binding_lothar.html ■



1

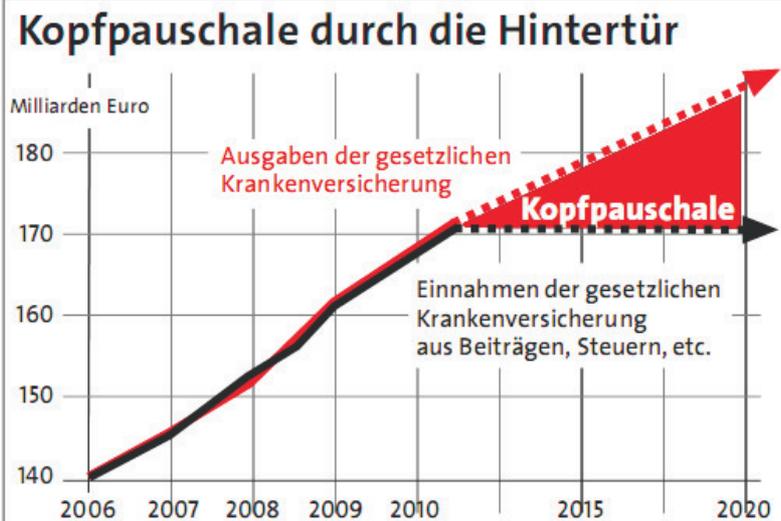
+++ Argumente zur Gesundheitspolitik +++ Argumente zur Gesundheitspolitik +++

Röslers Gesundheitspläne: Versicherte sind die Verlierer



Stand: 15. Juli 2010

Grafik



Ab 2011 sollen die Kostensteigerungen im Gesundheitswesen nur noch über die Zusatzbeiträge (roter Bereich) der gesetzlich Versicherten bezahlt werden. Für alle anderen bleiben die Kosten gleich. Dies ist die Kopfpauschale durch die Hintertür.

Zitate

„Wir sind fest davon überzeugt, dass unser Gesundheitssystem besser wird, aber definitiv nicht teurer [...] Die Versicherten werden keine höheren Beiträge zahlen!“

► Philipp Rösler, Hamburger Abendblatt, 24.10.2009

„Merkel und Westerwelle organisieren eine gigantische Nettolüge, denn sie hatten den Wählerinnen und Wählern ja mehr Netto vom Brutto versprochen. Jetzt kommt es umgekehrt.“

► Sigmar Gabriel, FR, 9.2.2010

„Wir haben keinen großen Wurf gelandet.“

► Stefan Mappus, CDU-Ministerpräsident in Baden-Württemberg, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 11.7.2010)



Sommerzeit - Rosenzeit - auch auf der nächtlichen Terrasse bei einem Glas Wein ...

Schule früher

In der Singstunde will der Herr Lehrer seine Schüler mit der richtigen Atemtechnik vertraut machen. Er posiert sich zu diesem Zwecke vor der Klasse und atmet mit geschlossenem Mund hörbar durch die Nase ein. „Was habe ich jetzt gemacht, wer weiß es?“, fragt der Herr Lehrer. Der kleine Peter meldet sich: „Jetzt haben Sie den Rotz hinaufgezogen.“ ■

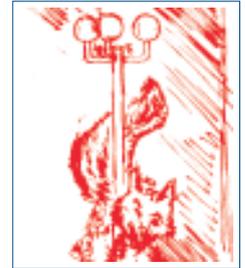
Die nächste Ausgabe des Roten Fuchsles erscheint als Doppelnummer September/Oktober um den 15. September 2010.

Bis dahin wünschen Vorstand und Redaktion eine schöne Sommerzeit mit angenehm sommerlichen Wärmegraden. ■





Herzlich willkommen



Zu unseren Veranstaltungen ergeht hiermit freundliche Einladung an alle Mitglieder, die Presse und eine gesamte interessierte Öffentlichkeit.

Dienstag_s-Treff öffentliche Mitglieder- versammlung

3.

August

**Schwert
Ehingen**

20.00 Uhr

**Gesundheitspolitik:
Oliver Reken (Landesgeschäftsführer
der mhPlus- Krankenkasse)**

- Aktuelle Viertelstunde
- Aktuelles: Gemeinderat Ehingen
- Hauptthema: Bürgerversicherung ist der einzig richtige Weg
- Verschiedenes

Nächster Dienstagstreff:
7. September 2010
Gaststätte Schwert

Dienstag_s-Treff öffentliche Mitglieder- versammlung

7.

September

**Schwert
Ehingen**

20.00 Uhr

Weitere Prüfsteine zur OB-Wahl

- Aktuelle Viertelstunde
- Aktuelles: Gemeinderat Ehingen
- Verschiedenes

Nächster Dienstagstreff:
5. Oktober 2010
Gaststätte Schwert

Angetreten!

Beim Stiefelappell hat der Unteroffizier kommandiert: "Rechten Fuß vorstrecken!" - Jetzt hat einer im angetretenen Glied aber den linken Fuß vorgestreckt. Wie dies der Unteroffizier von der Seite sieht, schreit er: "Welches Rindvieh streckt denn wieder beide Füß' vor!?" ■

Sommerfest des SPD-Kreisverbands Alb-Donau

- Samstag, 4. September 2010
- Zunfthaus der Doraweibla
Albecker Weg, Dornstadt
- Beginn 16 Uhr, Ende ca. 21 Uhr
- Grill, Getränke, Brot und Kaffee werden von uns besorgt. Es wäre schön, wenn der eine oder die andere nebst dem eigenen Grillgut noch einen Salat und/oder Kuchen mitbringen könnte.
- Bitte auch Gläser, Tassen, Besteck nicht vergessen. ■